

**Zeitschrift:** Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

**Band:** 1 (1836)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Miscellen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## M i s z e l l e n.

---

Zürich besaß bisher keinen eigentlichen Hafen und die Landung geschah an beiden Ufern der Limmat bei ihrem Ausflusse aus dem Zürichsee. Da befinden sich am linken das Kornhaus, und am rechten Ufer das Kaufhaus, welche beide zufolge der neuen Einrichtungen dislocirt werden; für schwere Baumaterialien sind die Plätze in der Nähe des Stadthauses bestimmt. An keiner Stelle kann bei stürmischem See die Ein- und Ausschiffung stattfinden, und die Schiffe müssen selbst sehen, wo sie gegen Wind und Wellenschlag Schutz finden. Der alte Grendel, ein vom Ufer gegen den Thalweg vorgeschobenes Thor mit einem gothischen Bogen, vermag nur wenige Schiffe zu schirmen und steht überhaupt im Winter fast trocken da; die Pallisaden, welche die Einfahrt umgaben, gewährten auch nur wenig Schutz, und sind überhaupt seit einem Jahre beseitigt.

Der lebhafte Verkehr zwischen Stadt und Land, welcher zu Wasser betrieben wird und täglich im Zunehmen ist, vereint mit dem Waarenzug, durch die Wasserstraße von Zürich bis Wallenstadt, findet an den vorhandenen Landungsplätzen keinen hinreichenden Raum mehr, um sich gehörig zu entwickeln, und an Markttagen ist der Zudrang der Schiffe so groß, daß viele Schiffe mehrere Stunden lang warten müssen, bis sie anlanden und ihre Waaren ausladen können. Die Herstellung eines sichern und geräumigen Seehafens, verbunden mit dem Bassin, den die Limmat an ihrem Ausflusse aus dem See bildet, und umgeben mit freien bequemen Landungsplätzen, ist demnach ein wahres Bedürfniß geworden.

Einzig durch die Anlegung des neuen Hafendammes a b e d in der Tafel XXIII kann dieser Zweck erreicht werden. Am südlichen Ende des Hafens wird ein Molo von 9000  $\square'$  Fläche gebildet, an welchen sich der neue Damm anschließt. Die dem See zugekehrte Seite dieses Molo wird ganz flach auslaufen, um das Ausladen schwerer Materialien an dieser Seite zu erleichtern; an der südlichen und nördlichen Seite wird der Molo mit Quadermauern umgeben, und östlich stößt er an eine 30' breite neue Straße an, welche den Molo mit dem festen Lande verbindet. Derselbe hat auch zum Zwecke, den Mühlbach, welcher oft geschiebeschwanger geht, zu verhindern, in den neuen Hafen einzudringen und sein Geschiebe in demselben abzulagern.

Unmittelbar an dem Molo öffnet sich die Einfahrt aus dem Hafen in den zwei Docks, welche bis zur Hauptlandstraße und zum Scheitel des neuen Kornhausplatzes vordringen, und die Zahl der bequemen Landungsplätze vervielfältigen. Sowohl in diesen als im Hafen selbst muß eine bedeutende Ausgrabung bewerkstelligt werden, um der Schiffahrt zu jeder Zeit eine hinreichende Wassertiefe zu sichern.

Die Haupteinfahrt in den Hafen findet bei b und zwar gegen die Mitte der neu zu erbauenden Kornhalle statt. Der Haken, welchen an dieser Stelle der obere Theil des Dammes bildet, hat die Bestimmung, das Eindringen der Wellen bei vorherrschendem Südwind zu verhindern, und den Schlamm, der sich zur Siroccozeit dem Ufer entlang losmacht, von dem Hafen abzuweisen und gegen den Thalweg am Ausflusß der Limmat aus dem See in die Strömung zu lenken. Die Einfahrt wird durch zwei massive runde Pfeiler mit Quadern gebildet, deren Krone mit einem eisernen Geländer umgeben, und in der Mitte mit einer großen Laterne versehen

wird. Die feste Gründung dieser Pfeiler ist wegen des leichten Seegrundes sehr beschwerlich, und kann nur durch Sättigung desselben mittels versenkten und von Pfählen eingeklammerten Steinen bewerkstelligt werden. Der übrige Theil des Dammes erhält hingegen aus gleicher Ursache eine ganz breite Basis mit  $1\frac{1}{2}$ ' Dossirung. Dieser Damm wird bis auf 1' unter dem niedersten Wasserstand mittelst eines regelmässigen versenkten Faschinensbaues, von da aufwärts hingegen nur mit Geschiebe und Abbruchmaterialien, bewerkstelligt. Die Dossirung unter dem Wasser erhält eine unregelmässige Steinverkleidung als verlorner Grund; vom Wasserspiegel bis zur Krone wird sie hingegen mit Spitzsteinen regelmässig ausgepflastert, und die Krone selbst wird mit großen verklammerten Steinplatten überzogen. Um die Pflasterung an einen festen Punkt anzuschliessen, wird eben mit dem niedersten Wasserstand ein Rost von Eichenholz eingesetzt, welcher nicht aufgezapft, sondern nur an Pfählen angelehnt wird, damit der Rost die nothwendig eintretende Senkung des ganzen Dammförpers nicht verhindere, sondern der vertikalen Bewegung desselben nachfolge, und doch jede Seitenbewegung der Pflasterung verhindere. Die Pfähle werden auf einen Abstand von 2' eingetrieben, und erhalten, so wie der Seegrund, nur durch die versenkten Steine und Geschiebemassen ihren festen Standpunkt.

Im Innern des Hafens werden zum Theil halb, zum Theil ganz flache, und zum Theil hohe, mit Treppen versehene Ufer zum bequemen Ein- und Ausladen der Waaren, je nach ihrer Beschaffenheit und Bestimmung, hergestellt. Mit dem Innern der alten Stadt und dem Centralpunkte des Verkehrs ist der neue Seehafen am Lande mittelst eines neuen Quai's verbunden, welcher in unmittelbarer Berührung mit dem vom rechten Limmatufer neu zu erbauenden Quai zu stehen kommt, und in der Nähe des neuen Bazars in denselben einmündet. (Man vergleiche hiermit den Grundriss, die Ansicht und den Durchschnitt auf Tafel XXIII, XXIV und XXV.)

München. Die Wasserleitung im Brunnenthal bei Bogenhausen wird gegenwärtig durch eine Dampfmaschine von 20 Pferdekraft, die bereits 1500 Büttten des reinsten Quellwassers zur Stadt liefert, in Bewegung gesetzt. Der König, welcher dieser Tage die Leitung besichtigte, befahl, daß die Röhren durch die Stadt unverzüglich weiter fortgesetzt und noch eine zweite Dampfmaschine in Betrieb genommen werde. Die Maschine wird mit Fichtenholz geheizt, man will jedoch nächstens Stein- und Braunkohlen aus der Gebirgsgegend als Brennmaterial verwenden. — Herr Denis, der Erbauer der Nürnberg-Fürther Eisenbahn, welcher auch zur Leitung des Baues der München-Augsburger Bahn erwählt wurde, ist vor wenigen Tagen von seiner, zu diesem Zwecke unternommenen, grösseren Reise zurückgekehrt und hat viele Zeichnungen, Pläne und Beobachtungen über die belgischen, französischen und englischen Eisenbahn-Unternehmungen gesammelt. — Die amtliche Liste der Aktien-Unterzeichnung für den Rhein-Donau-Kanal zeigt, daß alle Aktien abgesetzt wurden, und zwar in England 7522, in Oesterreich, Ungarn und Italien 1166, in Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz 1417, in Preussen, Sachsen und Braunschweig 617, in Bayern und den andern deutschen Staaten 4278, bei der bayerischen Staatsregierung 5000, Summa 20,000.

Darmstadt. Am 9. Juni wurde in Gernsheim das dem Verbesserer des Bucherdrucks, Peter Schöffer, errichtete Denkmal feierlich enthüllt. Einen ausgezeichneten Zug mit vielen Fahnen bildeten die Darmstädter Offiziere, Buchhändler, Buchdrucker und Buchbinder, welcher sich nach beendigtem Gottesdienst auf den sogenannten Schöfferplatz begab, wo das Denkmal noch verhüllt stand. Die Enthüllung geschah auf ein gegebenes Zeichen, so daß die umgebende Lein-

wand sich rechts und links theilte, wo dann das kolossale majestätische Bild sich in seiner Vollendung zeigte. Allgemein wurde die von dem groß. hess. Hof-Bildhauer, Herrn Schöll, in Darmstadt, gelieferte Arbeit als ein Meisterwerk bewundert. Das Denkmal ist vor dem neu erbauten Schulhause errichtet; das gothisch verzierte Fußgestell, auf welchem das Standbild Schöffers ruht, ist 12 Fuß groß, und die Statue, aus einem einzigen Heilbronner Sandsteinblöcke gearbeitet, misst ebenfalls 12 Fuß. Der ehrenfeste Druckerherr, im kräftigen Mannesalter, steht in einem langen mit Pelz verbrämten Überwurf, sunnend, eine Tasel mit Matrizen in der linken Hand, mit der rechten bedeutungsvoll darauf hinweisend. Die Schriftcharaktere bilden das Wort: Matrizen und Patrixen, und die Jahreszahl 1450. Auf der Vorderseite des Fußgestells ist folgende Inschrift in gotischen Buchstaben eingehauen: „Dem Andenken Peter Schöffers von Gernsheim, weltlichen Richters zu Mainz, dem Miterfinder der Buchdruckerkunst, der durch seinen Forschungsgeist diese Kunst vervollkommen und mit dem thätigsten Eifer verbreitet hat, weihet diesen Denkstein seine Vaterstadt, das dankbare Gernsheim, im Jahre des Heils 1836.“ Auf der Rückseite des Fußgestells befinden sich lateinische Distichen von Arnold v. Bürgel. Auf der Stadtseite zu ist Peter Schöffers Wappen angebracht, bestehend aus einem Schild, in welchem sich ein Winkelhaken mit drei sechszipigem Sternen zeigt. Nach der Rheinseite zu sieht man Faust's Wappen, ein Schild mit zwei ins Schrägbalken gelegten Haken. — Interessant war noch, daß man am Schlusse der Feier des Festes praktisch den Zustand des Druckverfahrens anschaulich machte, indem man vor Allet Augen Lettern goß, setzte und damit ein Lied druckte, welches die anwesenden Buchbinder sogleich planirten, unter die Zuschauer vertheilten und absangen.

Berlin. Bei der Akademie der bildenden Künste hier selbst wurden am 11. Juni für gelungene Leistungen im Zeichnen und Modelliren nach dem Lebenden Modell, woran 70 Schüler, nämlich 11 Bildhauer und 59 Maler und Zeichner Theil genommen hatten, die Preise ausgetheilt. Die ersten Prämien erhielten 2 Maler aus Preußen und 1 Bildhauer aus Mecklenburg; die zweiten 2 Maler und 4 Bildhauer aus Preußen, die dritten 3 Zeichner aus Preußen, einer aus Kopenhagen und einer aus Sagan, und 2 Modelleurs aus Preußen. Die Zahl der Schüler sämtlicher Klassen der Akademie betrug in dem mit Ostern abgelaufenen Jahres-Cursus 498; die akademische Zeichnenschule zählte während desselben Zeitraumes in drei Klassen 227 Schüler. — In derselben öffentlichen Sitzung der königl. Akademie der Künste wurden auch die, den Schülern der hiesigen und der Provinzial-Kunst- und Gewerb-Schulen, von dem akademischen Senat zuerkannten Medaillen und Anerkenntnisse publizirt, und den anwesenden Prämierten von dem Direktor der Akademie, Herrn Dr. Schadow, überreicht. 1) Bei der Berliner Kunst- und Gewerbsschule, welche in 12 Abtheilungen, die unter der Leitung von sieben Lehrern stehen, von 817 Schülern besucht wurde, erhielten die große silberne Medaille: 1 Schlosser, 1 Tischler, 1 Stempelschneider und 1 Wappensteincher aus Preußen; ferner 1 Tischler aus Dessau. Die kleine silberne Medaille erhielten 2 Formensteincher, 1 Seidenwirker, 1 Töpfer, 1 Gelbgießer, 1 Bronzeur, 1 Buchbinder, 1 Graveur, 1 Maurer, 2 Tischler, 3 Eiseler, 1 Porzellandreher und 1 Stempelschneider, sämtlich Inländer. Solchen Schülern, welche die große und kleine Medaille bereits erhalten haben, und deren Fortschreiten sich als erfolgreich bewiesen hat, wurden Werke geschenkt, die für die weitere Fortbildung der kunstreicheren Gewerbe, ja für den künftigen täglichen Bedarf, den damit Bedachten von vorzüglicher Brauchbarkeit sind. Es waren dies 12, nämlich 1 Seiden-

wirker, 4 Tischler, 1 Maurer, 3 Stubenmaler, 2 Mechaniker und 1 Steinmeß, sämtlich Inländer.

2) Bei der Kunst-, Bau- und Handwerksschule in Breslau, welche im vorigen Jahre in 5 Abtheilungen, unter der Leitung von 4 Lehrern, 528 Schüler zählte, erhielten die große silberne Medaille 2 Tischler und 2 Maurer; die kleine silberne Medaille wurde an 1 Stuckatur-Arbeiter, 2 Zimmerleute, 5 Maurer und 1 Forstmann vertheilt.

3) Bei der Kunsthalle in Königsberg in Preußen, welche in zwei Hauptabtheilungen 292 Schüler zählte, erhielt 1 Maurer die große silberne Medaille; die kleine wurde vertheilt an 3 Zimmerleute, 4 Kupferschmied und 1 Maurer.

4) Bei der Kunst- und Handwerksschule zu Danzig, welche im vorigen Jahre 149 Schüler enthielt, erhielten die große Medaille 1 Goldarbeiter und 1 Stubenmaler, welcher letztere die Ausfertigung als etablierter Meister und Bürger besuchte; die kleine Medaille wurde an 1 Drechsler vertheilt.

5) Bei der Kunst- und Bauschule zu Magdeburg, die im vorigen Jahre 168 Schüler in 3 Klassen zählte, erhielt 1 Zimmermann die große Medaille; die kleine wurde an 2 Graveure, 2 Tischler, 2 Zimmerleute, 1 Maurer, 1 Mühlenschmied und 1 Drechsler vertheilt.

6) Bei der Kunsthalle zu Erfurt, welche im vorigen Jahre neu eingerichtet und von 45 Schülern in 2 Klassen besucht wurde, erhielten die kleine silberne Medaille 2 Tischler, 2 Maurer, 1 Fabrikant, 1 Tapezier, 1 Mechaniker, 1 Zimmermann, und 2 Töpfer.

Die Preisarbeiten waren 8 Tage lang in den Sälen der hiesigen Akademie ausgestellt.

Düsseldorf. Der Verwaltungsrath der neuerrichteten preuß. niederhessischen Dampfschiffahrt besteht aus 12 Mitgliedern. Man hat die Kosten eines jeden der 7 Schiffe auf 60,000 Thlr. berechnet, also kommen sämtliche Kosten nebst denen eines Reserveschiffes auf 480,000 Thlr. Sie werden etwa 300 Reisen jährlich (von Rotterdam über Mainz zurück in 7 Tagen), jedes durchschnittlich 43 Reisen machen. Die jährlichen Kosten betragen, so genau als möglich berechnet, 265,000 Thlr. Am 13. Mai waren schon 268,000 Thlr. gezeichnet.

Brüssel. Die Zahl der Reisenden auf der Eisenbahn von hier nach Antwerpen vermehrt sich fortwährend. In den ersten zehn Tagen der Eröffnung der Abtheilung von Mecheln nach Antwerpen haben die drei Büros 27,000 Fr., und in den folgenden zehn Tagen 36,000 Fr., also in 20 Tagen 63,000 Fr. eingenommen.

London. Die Arbeiten am Tunnel unter der Themse schreiten zwar nicht sehr rasch, aber um so sicherer und regelmäßiger vorwärts. Die dabei angestellten Leute arbeiten Tag und Nacht und lösen sich je zu 120 alle 8 Stunden ab. In den Arbeitsstunden haben sie nur eine halbe Stunde zu ihrer Erholung und um Einiges zu genießen, was an Ort und Stelle geschieht. Jeder Arbeiter erhält wöchentlich zwischen 40 und 45 Schilling (etwa 22 fl.), dafür sind aber auch alle im höchsten Grade tüchtig in ihrem (hauptsächlich Maurer) Fache. Von dem Tunnel sind jetzt ungefähr 620 Fuß vollendet, und es bleibt noch eine Strecke von 1200 Fuß übrig. — In der letzten Versammlung der Gesellschaft der Alterthumsfreunde (society of antiquaries) wurde ein Theil einer Abhandlung des Herrn Burges über die alte Brücke in Stratford le Bow, in Middlesex, verlesen, welche kürzlich abgetragen worden ist, um einer neuen Platz zu machen. Diese Brücke war, nach Stow und andern Gewährsmännern, die erste steinerne Brücke, welche in England erbaut wurde, indem sie in der ersten Hälfte des 11ten Jahrhunderts, ungefähr eine (engl.) Meile von einer „old ford“ genannten, Fähre entstand.

— In einem der neuesten Stücke einer unserer wissenschaftlichen Zeitschriften befindet sich eine Ansicht des neuen Parlaments-Gebäudes, nach dem vom Architekten Barry entworfenen und von der Commission angenommenen Plane. In der That dürfte, wenn das Gebäude so ausgeführt wird, wie es der Architekt beabsichtigt hat, in ganz Europa wohl kaum ein großartigerer moderner Bau angetroffen werden, als dieser. Das ganze Gebäude ist im gothischen Styl, etwa aus der Zeit Heinrichs VII. oder VIII. angelegt, und die Zeichnung giebt uns die Ansicht, wie es sich von dem, nach Surrey hingehenden, Ende der Westmünsterbrücke darstellen würde, d. h. an dem Themse-Ufer. Diese Fronte wird eine Länge von achthundert und siebenzig Fuß erhalten, wogegen die Südfronte gegen den New Palace Yard und in gleicher Linie mit dem Eingange zur Westmünsterhalle, 340 Fuß lang wird, und sich gegen Westen an die Halle anlehnt. Die Fronte gegen den sogenannten Old Palace Yard wird 410 Fuß lang. Vor der Fronte, an dem Flusse hin, soll eine große Terrasse von 30 Fuß Breite in den Fluss hinein gebaut werden, welche in einer Länge von 680 Fuß zwischen den Flügeln am nördlichen und südlichen Ende des Gebäudes dahinlaufen soll. Das Gebäude erhält überall drei Stockwerke. Im ersten Stockwerke (über dem Parterre) werden sich das Ober- und Unterhaus, die Staatszimmer, das Foyer zum Abstimmen, die Conferenz-Zimmer, die Bibliothek und andere Hauptgemächer und Büreau's befinden; im zweiten Stockwerke aber die Zimmer für die Ausschüsse und für die Beamten des Hauses. Der mittlere Theil der Fronte gegen den Fluss, und die castellartigen viereckigen Doppelthürme, oder vielmehr Warten, an den Ecken, erhalten noch ein vierstes Stockwerk. Am nördlichen Ende gegen die Brücke hin wird der Glocken- oder Uhrenturm angebracht, der 240 Fuß hoch werden soll, und am südlichen der sogenannte Archivthurm, ein colossales, eigenes viereckiges Gebäude mit vier einzelnen kleinen Thürmen, das eine Höhe von 300 Fuß (mit Einschlusß der kleinen Thürme) erhalten soll. Wie man, selbst mit der bedeutenden Summe von 800,000 Pfund Sterl., bei einem solchen colossalen Bau ausreichen soll, läßt sich nicht wohl begreifen.

— Herr Walne aus Kairo kündigt die Entdeckung einiger interessanten Alterthümer in den Dämmen von Kairün, nahe bei dem Mahmudie-Kanal, an. Bei der Ausgrabung, Behufs der Gewinnung von Baumaterialien, ist man auf einen ungeheueren viereckigen Bau gestoßen, so wie auf Ueberbleibsel von zwei Denkmalen. Das eine, von welchem bis jetzt nur ein Theil aufgedeckt ist, röhrt aus der Zeit des Rameses II., des angeblichen Sesostris, her. Das andere, das aber gleich nach seiner Findung zerstört wurde, war ein Tempel aus der ptolemäischen Zeit, auf welchem man die Namen Soter und Philadelphos erkennen konnte. Herr Walne hält es für wahrscheinlich, daß die großen Dämme von Kairün auf der Stelle des alten Schedia liegen, und zwar da, wo der Kanal von Alexandria mit dem canopischen Arme des Nils zusammentrifft. Zu Strabo's Zeit war Schedia ein sehr bevölkerter Ort, und der, wo die Zölle erhoben wurden; auch war es der Platz, wo die Jachten sich versammelten, auf denen die Statthalter nach der Thebais hinunter zu fahren pflegten. Man gräbt noch immer, und hofft noch manches Wichtige aufzufinden.

Paris. Die hiesigen öffentlichen Bauten gehen mit großen Schritten vorwärts. Man sucht die große Haube des Chors der Kathedrale Notre-Dame auf allen Seiten frei zu machen, und noch größere Arbeiten werden in eben diesem Stadtviertel vorgenommen, um die Umgegend des Hôtel Dieu gesunder zu machen, und eine größere Regelmäßigkeit in die baulichen Anlagen

dieses Theils der östlichen Stadt zu bringen. An der Fontaine auf dem Place in der rue Richelieu (wo sonst das Denkmal für den Herzog von Berry stand), zu welcher drei Biertheile des Grundes bereits gelegt sind, wird eifrig gearbeitet. Seit dem 21. Mai haben die Arbeiten an der Kirche von St. Denis, im botanischen Garten, am Collège de France und an der Magdalenenkirche wieder begonnen.

Aus einer Uebersicht, welche die Regierung unter die Mitglieder beider Kammern hat vertheilen lassen, ergiebt sich, daß auf die Vollendung der im Bau begriffenen elf Canäle, die überhaupt  $528\frac{1}{2}$  Lieues messen, so wie auf die Schiffsbarmachung der Isle und der Oise in einer Ausdehnung von resp.  $36\frac{1}{4}$  und  $29\frac{1}{2}$  Lieues, seit dem Jahre 1833 überhaupt 251 Mill. 829,735 Fr. verwendet worden sind. Die gesammte Flussfahrt nimmt gegenwärtig eine Strecke von 2841 Lieues ein. Was die Verbindung zu Lande betrifft, so besaß Frankreich am 1. Januar d. J. 8635 franz. Meilen sogenannter königlicher Straßen und 9500 an Departemental-Straßen, überhaupt also 18,435 Meilen. Indessen muß bemerkt werden, daß die königlichen Straßen sich mitunter in sehr schlechtem Zustande befinden; man hat berechnet, daß zu ihrer Reparatur eine Summe von etwa 432 Millionen erforderlich seyn würde, und die Departements auf ihre Straßen mindestens eine ähnliche Summe zu verwenden haben würden. Die in Frankreich jetzt vorhandenen Eisenbahnen nehmen höchstens eine Strecke von 50 Meilen ein. Die beabsichtigte Anlegung der mehrerwähnten neuen Bahnen würde, die franz. Meile zu 800,000 Fr. gerechnet, den Staat 596 Mill. Fr. kosten. Zur Herstellung aller jener Verbindungen zu Wasser und zu Lande wäre aber eine Summe von 928 Mill. Fr. erforderlich, und es würden sonach, wenn man jährlich 50 Mill. hierauf verwenden wollte, 18 bis 20 Jahre zur Ausführung der Kanal- und Straßenbauten nöthig seyn.

In Amboise hat man bereits den Grundstein zu dem für den berühmten Chemiker, Chaptal, bestimmten Denkmale gelegt. Man hatte Anfangs den Plan gehabt, einen Springbrunnen zu errichten, ist aber von diesem (sehr gemeinnützigen) Gedanken abgegangen, und es wird nun ein Obelisk von ungefähr 45 Fuß Höhe, ohne alle Verzierung und sehr einfach, errichtet werden. Bei der Grundsteinlegung hatte sich eine große Menge von Zuschauern versammelt und die Nationalgarde begab sich in Masse an den Ort der Feierlichkeit.

Der Gemäldehändler Prost in Lyon hat dem „musée de la société d'émulation“ des Jura einen gläsernen Aschenkrug mit Knochen (bei dem alten Merkurtempel gefunden, dessen Ueberbleibsel man in Izernore, Depart. des Ain, sieht) und eine kleine bemalte und vergoldete ägyptische Figur von Sykomorholz, zum Geschenk gemacht.

**M a i l a n d.** Der arco della pace (Friedensbogen) ist von dem herrlich blaßblauen Marmor aus dem Thal, das vom Simplon gegen den langen See ausmündet, erbaut. Es ist dies wohl unstreitig eines der schönsten Prachtwerke, welche gegenwärtig im Baue sind. Unser Correspondent, Herr Ingenieur Sulzberger, war eben in Mailand, als eine Anzahl der Pferde, welche oben auf dem Thore stehen, hinauf gezogen wurden, und schreibt uns darüber Folgendes: Die Pferde sind von Bronze, 16,000 Kilog. schwer, und stehen auf einem Fußgestell von Granit. In diese 4 und 9 Fuß großen Granitplatten wurden von der Seite 6 Stück einige Zoll tiefe Löcher getrieben, und darin eine eiserne Vorrichtung mit einem starken Ringe fest eingekleist. An jedem der 6 Ringe wurde nun, behufs des hinaufziehens, ein vierfacher, sehr starker Flaschenzug angebracht, wovon die obere Flasche an einem übergebauten Gerüst befestigt war. Das Zugseil

ging von dieser Flasche auf den Boden und hier um eine Winde, bestehend aus einem aufrechten Wellbaum von ungefähr 14 Zoll Durchmesser und 4 Treibstangen, jede von 7 Fuß Länge. An jeder Winde arbeiteten 16, also im Ganzen 96 Mann. Die Dicke der Seile betrug an dem vierten Flaschenzug in der Mitte 0<sup>m</sup>, 07, an den beiden Enden 0<sup>m</sup>, 05. — Die vier Götter, welche oben auf dem Bogen an den vier Ecken desselben stehen, bedeuten den Poò, die Adige, Tagliamento und Ticino, also die vier größten Flüsse von Ober-Italien. — Die Baute erntet den Beifall jedes Sachkundigen und wenn man etwas daran tadeln könnte, so wäre es dies, daß im Anfang allzukleine Steine genommen wurden. \*)

Rom. Die Ausgrabungen, welche der päpstliche General Gerlassi bereits seit mehreren Jahren auf den Grundstücken von Cerveteri, dem alten Caere, \*\*) einer der zwölf Hauptstädte der Etrusker, fortsetzt, haben neuerdings ein etruskisches Grabmal zum Vorschein gebracht, dessen Schäze von dem Ausplündерungs-System, welches jene unterirdischen Kunstmuseen schon seit langer Zeit zu erfahren hatten, unberührt geblieben waren. Am 22. April stießen die Arbeiter bei dem Ausgraben auf mehrere schon früher geöffnete und ihrer Monamente beraubter Gräber, die alle in Kreisform nahe bei den Stadtmauern sich befinden. Durch Zufall entdeckte man ein, in den Felsen gehauenes Grab, welches noch unverlegt und mit großen Steinen verschlossen war. Ein langer Gang führt zu zwei Grabkammern, pyramidalförmig gewölbt, welche aber durch die Zeit verfallen sind, und viele Gegenstände unter ihrem Schutte begraben haben; doch sind die Hauptsachen wohl erhalten, und zu bedauern ist nur, daß nicht ein Zeichner noch Alles an Ort und Stelle gezeichnet hat. Alle Kunstwerke darin sind von schöner Arbeit, und die Gegenstände von Gold haben einen hohen Werth. In der ersten Kammer rechter Hand fand man ein Bett oder eine Bahre von Bronze, auf 6 Füßen ruhend, 1 Palm hoch, ohne alle Zierrathen. Verschiedene Queerstangen bilden eine Fläche, worauf das Gerippe eines Mannes lag, von dessen Bekleidung nichts mehr sichtbar war als das Gold, welches zu verschiedenen Gegenständen verarbeitet ist, die alle mehr oder weniger an ägyptische Zierrathen erinnern. Die Brust bedeckte ein Wappen, Filigran, 1½ Palm lang und ein Palm breit. Verschiedene Thiere, massiv gearbeitet, bilden Reihen, an denen kleine Kugeln angebracht sind, woran Ringe und an diesen Muscheln hängen. An diesem Brustschmucke ist ein Schild befestigt mit vielen Reifen und Zierrathen. An den Schultern sind Platten angebracht mit chimärischen und andern Thieren, als: Elefanten, Löwen und Pferden. Ferner wurden an dem Gerippe breite goldene Armbänder gefunden, eine Kette, und auf dem Kopfe eine, in Form von Blumen gebildete Krone. Theils auf der Bahre, theils auf dem Boden lagen länglich runde Perlen, die vermutlich auf einer Schnur um den Hals befestigt gewesen waren. Diese Perlen sollen denen gleichen, welche der kolossale Kopf einer Priesterin der Cybele, im Vatican, um den Hals hat. Ein goldener Schleier bedeckte von Kopf bis zu Fuß den Leichnam, hat aber, sehr fein gearbeitet, durch die Zeit sehr gesunken. Acht goldene Spangen müssen hier auch noch angeführt werden, die vermutlich an der Kleidung des Verstorbenen angebracht waren. In der Nähe standen folgende Gegenstände aus Silber: zwei flache Schüsseln, ein Pokal, ein Becher und zwei kleine Vasen, jede mit zwei Handgriffen. Auf der einen steht mit heturischen Buchstaben „Barthial“, und

\*) Im nächsten XI. Heft unserer Zeitschrift werden wir die vordere Ansicht des Friedensbogens geben.

\*\*) Vergl. Livius I. 2, und Mannert's Geographie IX. pag. 376.

Anm. d. Red.

auf der andern Milarthial. Umher standen 40 häßlich geformte Idole aus gebrannter Erde, und in einer Nische eine große Vase von Metall.

Bronzene Nägel waren in einer gewissen Ordnung überall an den Wänden angebracht, und hieran hingen wahrscheinlich kleinere Gegenstände, welche zum Theil am Boden gefunden wurden, als: Metall-Spangen, Tafeln, zum Theil vergoldet, und mehrere Sachen, deren Gebrauch und Namen man nicht kennt; sehr viele Fragmente, woran die Phantasie sich üben kann, um ein Ganzes daraus zu bilden; viele Handgriffe, wovon das Material der Gegenstände, woran sie befestigt waren, längst vergangen ist, und nur sie dem Zahn der Zeit widerstanden.

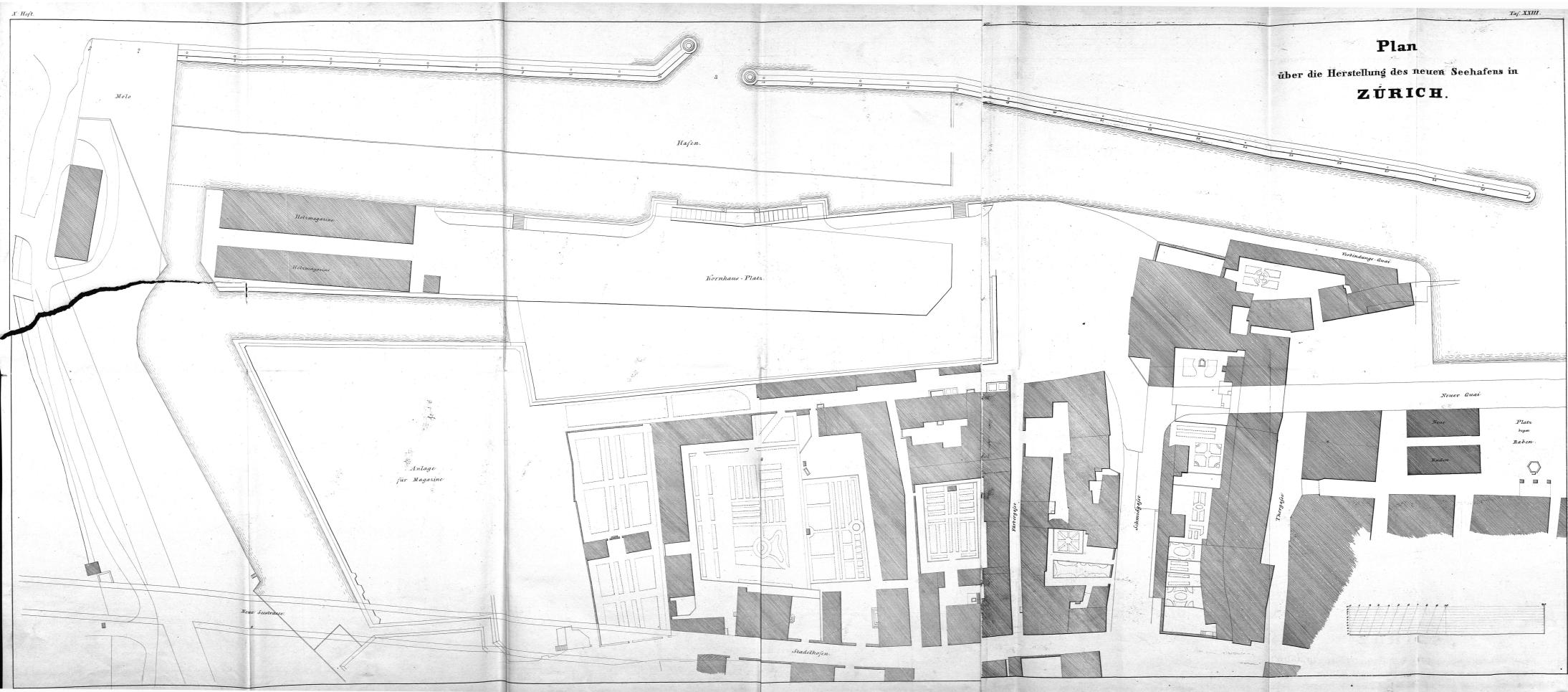
In der zweiten Kammer fand man einen Eimer aus Silber mit zierlichem Handgriffe und desgleichen eine Schale mit Verzierungen. Diese, so wie die oben angeführten Gegenstände aus Silber, haben alle mehr oder weniger gelitten. Auch hier fand man, bis jetzt ganz fremdartiges, Gerät von ganz eigenthümlicher Form, namentlich zwei bronzenen Gefäße mit 5 und 6 Handgriffen, in Form von Greifenköpfen und andern ähnlichen Thieren, mit langen gebogenen Hälsen; Panzer und Schild und eine große Anzahl von langen, spitzigen Pfeilen, an deren anderem Ende Ringe befestigt sind. Eigenthümlich ist bei diesem Grabe, daß auch nicht eine Vase von Terracotta, mit oder ohne Malereien, gefunden wurde, denn eine große Vase, welche in einer Nische in der ersten Kammer stand, und die man Anfangs dafür hielt, ist von Bronze. Dies führt zu der Vermuthung, daß das Grab einer sehr frühen Zeit angehört, wo die Vasen noch nicht im Gebrauch waren, und unsere Antiquare haben Gelegenheit, hierüber ihre Forschungen anzustellen, um Licht in die uns so dunkle Vorzeit zu bringen. Manche bisher aufgestellte Ansichten über Pelasger und Etrusker und ihre Kunst könnten dadurch berichtigt werden, und für die Geschichte ist diese Ausgrabung von der größten Wichtigkeit.

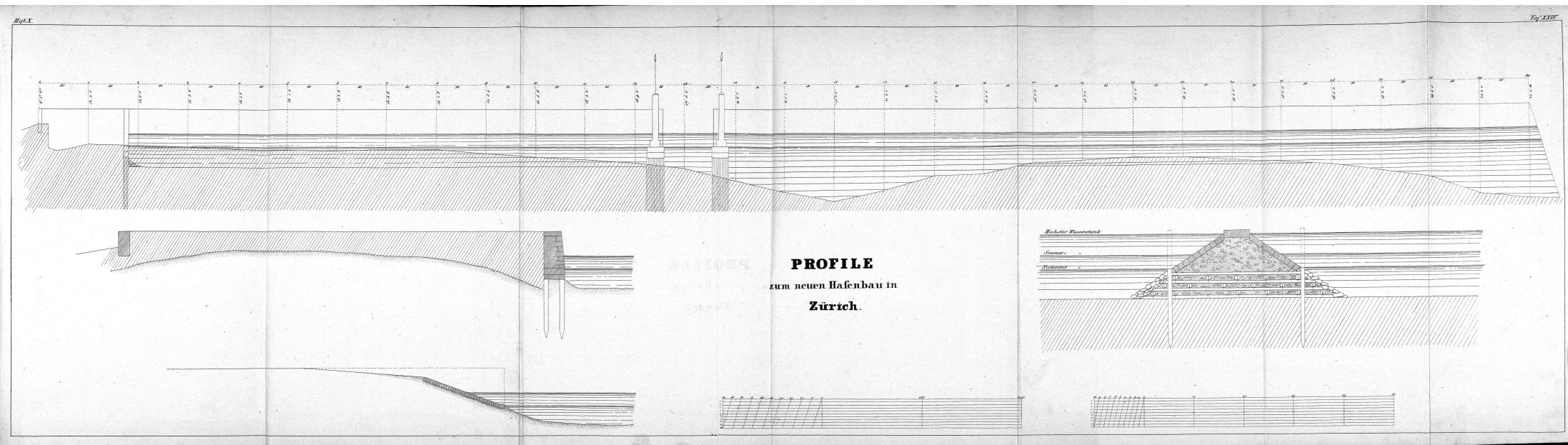
Bei der neuesten Ausgrabung auf dem römischen Forum hat man mehrere, für die Topographie des alten Roms nicht unwichtige Entdeckungen gemacht. Auf dem Forum Cäsars, welches den Tempel der Venus genitrix und einen besondern Raum für Gerichtspflege und Verwaltung enthielt, hat man an der Stelle des Tor de Conti, welcher 1150, also 100 Jahre vor der Zerstörung durch Brancaleone, \*) gebaut wurde, in dem Thurm selbst, unter zweifingerdickem Anwurfe, die Mauer der Cella des Tempels von Peperino, in 7 bis 9 Fuß langen Blöcken gefunden, mit Bronze-Haken, welche die Marmorbekleidung festhielten. Die Tempelmauer war 50 Fuß hoch, wovon 36 Fuß verschüttet sind. Auch fand man canellierte Säulen von giallo antico in Trümmern. Es erweist sich, daß das seltsame Minerva-Tempelchen, mit dem Minerva-Bilde über dem Eingange und im Frieze den Arbeiten der Minerva in Haut-Relief, das zur Einschließungsmauer des Forum Cäsar's, neben dem des Domitian, gehört, und von Nerva für den Säulengang mit Marmor bekleidet wurde, eigentlich auch dem 1658 zerstörten templum Palladis angehört. In Trajans Forum sind 3 Tempel entdeckt worden, namentlich ein Tempel Hadrians mit 10 Säulen in der Fronte und 4 Trophäuser-Säulen an den Ecken. Im Forum selbst hat man die dritten Rostra gefunden, die vom Sept. Severus oder noch später herühren.

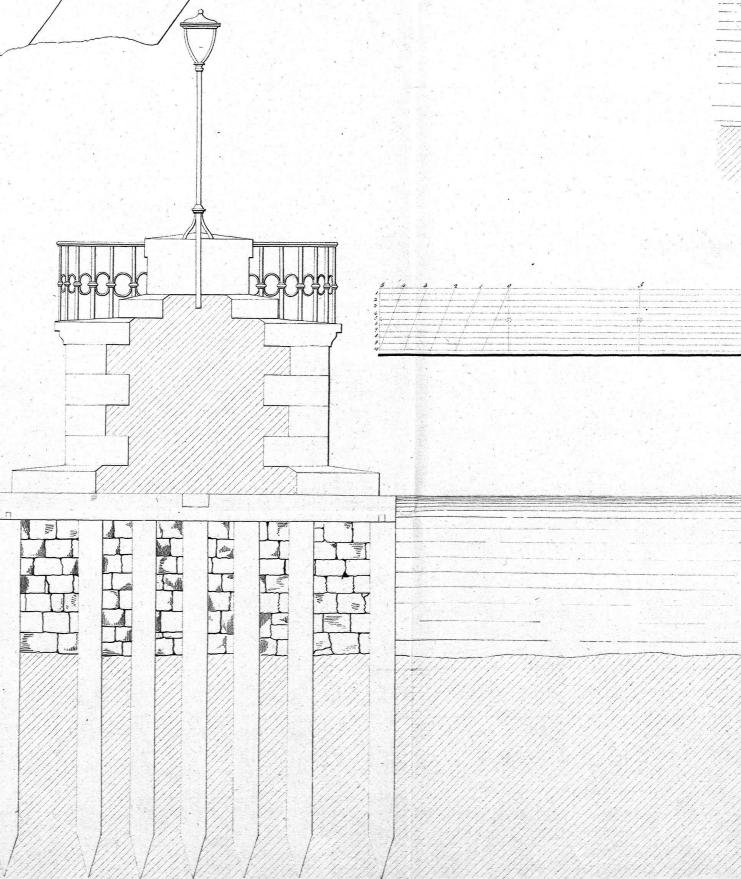
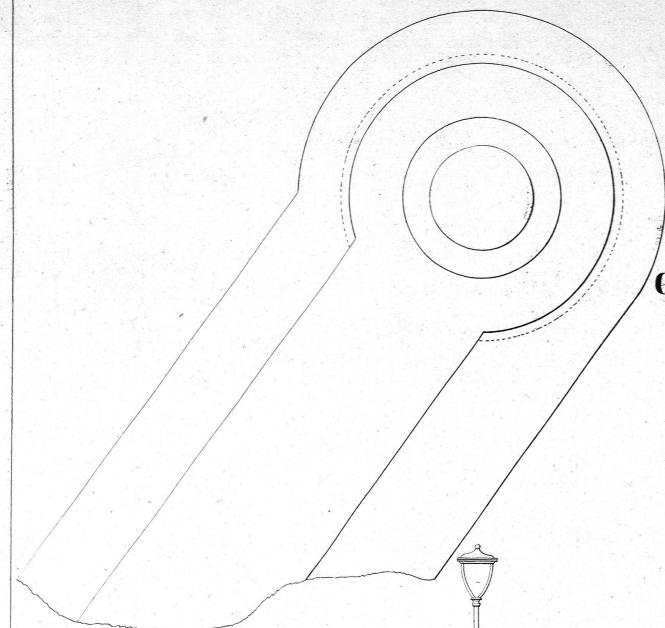
\*) Dandolo Brancaleone, aus Bologna gebürtig, wurde 1253 vom römischen Volk zur Steuerung der inneren Unruhen und adelichen Räubereien nach Rom berufen. Ann. des Herausg.

**Plan**

über die Herstellung des neuen Seehafens in  
**ZÜRICH.**







### Grundriss, Aufriss und Querschnitt

der Einfahrt-Pfeiler

zum neuen Hafenbau von Zürich.

